

EINLEITUNG

WER IST BERNADETTE?

Das 19. Jahrhundert ist durch mehrere Revolutionen von zahlreichen gesellschaftlichen Erschütterungen geprägt. Die Philosophie der Aufklärung, die der Vernunft zu Lasten des Glaubens eine übergeordnete Rolle einräumt, scheint zu triumphieren. Der Liberalismus, der sich als ein System, in dem der Mensch Gott nicht mehr braucht, errichten will, soll zum einzigen Bezugspunkt der Gesellschaft werden. Die industrielle Revolution, die die bis dahin gekannten Wirtschaftssysteme und den Platz, den der Mensch darin einnimmt, hinfällig erscheinen lässt, verändert ein Jahrhunderte altes Gleichgewicht für immer.

In Frankreich erholt sich die Kirche von der Revolution des Jahres 1789 und vom Kaiserreich nur zaghafte. Gleichzeitig erblüht in ihr ein großer missionarischer Elan, der zahlreiche Söhne und Töchter der Kirche dazu bringt, das Evangelium auf allen fünf Kontinenten zu verkünden.

In Lourdes, wie anderswo auch, entsteht eine neue soziale Schicht, die sich aus einem zahlenmäßig kleinen Bürgertum zusammensetzt, das sich bereichert, während die ärmeren Bevölkerungsschichten oft Opfer der Aufhebung des Gesellschaftssystems werden, das bis dahin unerschütterlich war.

Der Bischof von Tarbes, Msgr Sévère Laurence, setzt seinerseits ein Pastoralprojekt ein, das darauf abzielt, alle Marienheiligtümer seiner Diözese aufzukaufen und dadurch die Evangelisierung der Gläubigen im Rahmen der Missionierung in den Pfarrgemeinden und der Gründung von Schulen wiederzubeleben.

In der Unterstadt von Lourdes werden die Soubirous mit voller Wucht von diesem wirtschaftlichen Umbruch getroffen und verlieren innerhalb weniger Jahre fast ihren gesamten Wohlstand und damit zugleich ihre Würde. Die Familie wird in der folgenden Zeit die gesamte Bandbreite der Armut zu spüren bekommen, bis hin zu Arbeits- und Obdachlosigkeit. Sie machen auf lange Sicht die Erfahrung von Elend und Hunger. Sie werden nunmehr verachtet, ins Abseits gedrängt, ausgestoßen.

Dennoch stützt sich das Leben der Soubirous auf zwei feste Pfeiler: die familiäre und eheliche Liebe wie auch der einfache Glaube, der durch ein unerschütterliches Vertrauen auf die Gnade Gottes geprägt ist und durch das tägliche Gebet genährt wird, helfen ihnen zu leben. Am 7. Januar 1844 kommt Bernadette als älteste Tochter von François Soubirous und Luise Castérot in der Bolymühle in Lourdes zur Welt. Als Enkelin und Tochter von Müllersleuten, mütterlicher- wie väterlicherseits, führt Bernadette bis zu ihrem zehnten Lebensjahr ein unbesorgtes Leben; ihre Arbeit, das Familienleben und ein gewöhnlicher Alltag prägen ihre Position in der Gesellschaft und der Pfarrgemeinde.

Doch dann bricht für die Soubirous im Jahr 1854 alles zusammen. Der Konkurs zwingt sie die Familienmühle zu verlassen. Eine Wanderschaft beginnt, dessen Ende dramatisch sein wird. Nachdem sie nämlich von einer kleinen Mühle in eine noch kleinere Mühle, und später von einer Übergangsunterkunft in eine Unterkunft für Bedürftige umgezogen sind, befindet

HOSPITALITE NOTRE DAME DE LOURDES / SERVICE SAINTE BERNADETTE

AUSBILDUNG / MODUL -1-

DIE BOTSCHAFT VON LOURDES IM LICHT DES EVANGELIUMS - EINE GNADE FÜR UNSERE ZEIT

sich die Familie Soubirous auf der Straße. Sie wird dann kostenlos von einem Vetter beherbergt, der ihnen einen Raum, genannt „Cachot“, von 5x4m zur Verfügung stellt. Das „Cachot“ eine ehemalige Gefängniszelle, war zuvor aus gesundheitlichen Gründen von der Polizei still gelegt worden.

Hier also müssen die Eltern Soubirous und ihre vier Kinder von jetzt an leben. Vater und Mutter haben immer größere Schwierigkeiten eine Arbeit als Tagelöhner zu finden, obwohl sie mit großem Mut und Bereitschaft nahezu jede Arbeit annehmen würden. Die Wirtschaftskrise hat in dieser Region wie im gesamten Rest von Frankreich verheerend gewütet. Einige aufeinanderfolgende Ernteeinbußen treiben die Preise des Weizens und damit des Brotes beträchtlich in die Höhe. Doch ohne Arbeit gibt es kein Geld und ohne Geld ist es nicht möglich Brot zu kaufen.

Bernadette arbeitet schon als Kind. Zu Hause unterstützt sie ihre Mutter im Haushalt und hütet häufig auch ihre jüngeren Geschwister. Sie arbeitet auch als Hausmädchen in verschiedenen Familien. Doch schon bald, auf Grund der Wirtschaftskrise, verliert sie diese Arbeit und Bernadette und ihre Schwester Toinette werden zu Lumpensammlerinnen. Sie sammeln alles, was sie an Schrott, Papier und Kartons finden können und verkaufen es, um damit wiederum Brot kaufen zu können. Wenn es in Lourdes nichts mehr zu sammeln gibt, verlassen die beiden notgedrungen die Stadt, um Reisig und dürres Holz zu sammeln und daraus Holzbündel zu machen, die sie dann auch verkaufen; jeder Erlös ist recht, um Brot kaufen zu können.

All diese Aufgaben erfüllt Bernadette trotz ihrer schwachen Gesundheit. Sie leidet an Asthma und ist von den Nachwirkungen der Cholera gezeichnet, an der sie im Alter von zwölf Jahren erkrankte und dem Tod nahe war.

1858 ist Bernadette vierzehn Jahre alt. Da sie praktisch nie zur Schule gegangen ist, kann sie weder lesen noch schreiben. Die Eltern können es auch nicht. Von den Soubirous spricht niemand Französisch. Ihre Sprache ist der Lourder Dialekt. Ihre Unkenntnis des Französischen hindert Bernadette daran, den Katechismus zu erlernen. Da sie somit fast nichts von der Religion weiß, darf sie nicht zur Erstkommunion zugelassen werden, auch wenn es ihr großer Wunsch bleibt. Ihr persönlicher Glaube findet Ausdruck im Rosenkranzgebet und in der sonntäglichen Messe. Diese ist auf Französisch; für Bernadette eine Fremdsprache. Bernadette kennt lediglich *das „Vater unser“*, *das „Gegrüßet seist du Maria“*, *das „Ehre sei dem Vater...“* und *die Anrufung: „O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen“*. Damit kann sie zumindest allein oder in der Familie beten und sich auf die sonntägliche Messe vorbereiten. Am 11. Februar 1858 geht Bernadette am späten Vormittag zur Grotte von Lourdes, um Holz zu sammeln. Die Tage des Holzammelns gehörten für sie zu den besonders anstrengenden. Eine "Dame", ungefähr so groß wie sie und ganz von Licht umstrahlt, erscheint ihr. Diese geheimnisvolle Besucherin, die sie noch nicht als die Jungfrau Maria erkennt, wird für sie unmittelbar zu einem Licht, das ihr ganzes Leben erhellt. Während der achtzehn Erscheinungen, die zwischen dem 11. Februar 1858 und dem 16. Juli desselben Jahres stattfinden, macht

HOSPITALITE NOTRE DAME DE LOURDES / SERVICE SAINTE BERNADETTE

AUSBILDUNG / MODUL -1-

DIE BOTSCHAFT VON LOURDES IM LICHT DES EVANGELIUMS - EINE GNADE FÜR UNSERE ZEIT

sich die Heilige Jungfrau zur Katechetin von Bernadette, damit diese Christus begegnet, ihn empfängt, ihn liebt und ihm dient.

Egal ob Sie sich unter den Pilgern vor der Grotte von Lourdes befinden, ob Sie allein oder gemeinsam mit anderen unterwegs sind, sich in der Nähe oder in der Ferne befinden, lade ich Sie ein, sich in die Erzählung der Erscheinung durch Hören, Meditation und Gebet einzulassen. So können Sie Bernadettes Erfahrungen vollkommen zu Ihrer eigenen Erfahrung machen. Indem Sie Maria empfangen, sie in Ihr Leben einlassen und sich von ihr begleiten lassen, folgen Sie dem Beispiel Bernadettes und werden wie sie, dem begegnen, den Maria Ihnen vorstellen will: ihren Sohn, Jesus Christus.

I. WAS GESCHAH AM 11. FEBRUAR 1858 ?

Erzählung / Bericht

Der 11. Februar 1858 ist ein genauso katastrophaler Tag wie die vorigen. Es ist kalt, es regnet und wie alle Tage herrscht das Elend in der Gefängniszelle der Soubirous. Sie haben weder Geld noch zu Essen. Die Eltern und ihre vier Kinder haben Hunger. Im Laufe des Vormittags verlassen Bernadette (14 Jahre), ihre Schwester Toinette (12 Jahre) und ihre Freundin Jeanne Abadie (13 Jahre) die Stadt auf der Suche nach Holz. So hoffen sie möglichst schnell an etwas Geld zu kommen, um Brot zu kaufen. Als sie gegenüber der Grotte Massabielle ankommen, ziehen Jeanne und Toinette die Schuhe aus, um den kleinen Kanal (der heute nicht mehr existiert) zu durchqueren und in die Grotte zu gelangen. Bernadette kann das nicht, weil ihre Mutter ihr verboten hat sich die Füße nass zu machen, um einen Asthmaanfall zu vermeiden. Sie wirft einige Steine ins Wasser, um sich einen kleinen Weg zu bahnen, doch, nachdem ihr der Steg nicht gelingen will, entschließt sie sich doch die Schuhe auszuziehen und den Bach zu durchqueren. Hören wir jetzt Bernadette zu, die uns von ihren Erfahrungen erzählt:

„Ich begann mir die Schuhe auszuziehen. Ich hörte ein Geräusch wie von einem Windhauch. Ich drehte also meinen Kopf zur Wiese hin, sah aber, dass die Bäume sich nicht bewegten, also zog ich mir weiter die Schuhe aus: ich hörte dasselbe Geräusch, hob den Kopf und wandte mich der Grotte zu: Ich sah eine Dame, die ein weißes Kleid und einen weißen Schleier trug, einen blauen Gürtel, einen langen Rosenkranz und eine gelbe Rose auf jedem Fuß. Sie machte mir ein Zeichen, näher zu kommen, aber ich war vor Furcht wie gelähmt.

Ich glaubte, mich zu täuschen, rieb mir die Augen, schaute noch einmal hin und sah immer noch die Dame: ich griff also in meine Tasche, nach meinem Rosenkranz. Ich wollte das Kreuzzeichen machen, aber ich konnte nicht, meine Hand fiel schlaff herunter. Ich wurde von Schrecken ergriffen. Dann nahm die Dame ihren Rosenkranz, den sie in ihren Händen hielt, machte das Kreuzzeichen und die Furcht wich von mir. Ich nahm erneut meinen Rosenkranz; jetzt konnte ich das Kreuzzeichen machen; ich versuchte es gleich noch ein zweites Mal und wieder konnte ich es. Sobald ich das Kreuzzeichen gemacht hatte, verschwand die große Furcht, die ich zuvor empfunden hatte und von diesem Moment an war ich vollkommen ruhig.

Ich ging auf die Knie und betete in Gegenwart dieser schönen Dame den Rosenkranz. Nach dem Gebet gab sie mir ein Zeichen näher zu kommen, aber ich wagte es nicht. Also verschwand sie. Ich machte mich sofort daran, den Bach zu überqueren, um zu meinen Begleiterinnen zu gelangen.“

Kommentar/Auslegung

Zuallererst erzählt uns Bernadette: „Ich hörte ein Geräusch wie von einem Windhauch“. In der Heiligen Schrift ist der Wind ein Zeichen für die Gegenwart des Geistes Gottes. Schon in den ersten Zeilen der Bibel steht geschrieben, dass der Geist Gottes über dem Wasser schwebte. Der Heilige Geist ist derjenige, der die Distanz zwischen Gott und uns

Menschen überwindet. Er ermöglicht uns die Gegenwart Gottes zu verinnerlichen. Maria ist

diejenige, über die der Heilige Geist herabgekommen ist, wie uns in der Erzählung von der Verkündigung berichtet wird: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten“ (Lk 1-35)

„Ich rieb mir die Augen“. Erstaunt über die Anwesenheit dieser geheimnisvollen Dame reibt sie sich die Augen, da sie die Erscheinung für eine optische Täuschung hält. In der Erzählung von der Verkündigung ist die Jungfrau nach der Begrüßung des Engels zutiefst erstaunt und besorgt.

Warum ist Bernadette so aufgewühlt? Warum ging es Maria ähnlich? Ganz einfach, weil wir Gott nicht gewöhnt sind. Gott ist für uns „der ganz Andere“ und wir sind ganz anders. Nur in Christus, dem menschengewordenen Gottessohn, erkennen wir die Nähe Gottes in unserem Leben. Der Bericht von der Menschwerdung wie auch der Bericht von der ersten Erscheinung erzählen uns beide vom Einbruch Gottes in ein menschliches Leben.

Bernadette erzählt weiter: „Ich wurde von Furcht ergriffen“. Erschrocken ergreift Bernadette ihren Rosenkranz und will das Kreuzzeichen machen, aber ihre Hand fällt schlaff herunter. „Dann nahm die Dame ihren Rosenkranz, den sie in ihren Händen hielt, machte das Kreuzzeichen und die Furcht wich von mir“. Warum will Bernadette dieses erste Kreuzzeichen machen? Ganz einfach, um sich zu schützen! Und auf einmal macht die Dame, die sich nicht zu schützen braucht, das Kreuzzeichen! Warum? Sie zeigt uns damit, dass sie, die Unbefleckte ist, die Frucht des Kreuzes ihres Sohnes. Die Kirche sagt und lehrt uns in ihrem Dogma (von 1854), dass Maria, dank des Werkes ihres Sohnes, die Unbefleckte ist.

Schon die ersten Worte des Berichts über die erste Erscheinung bringt uns dazu, zwei Personen zu betrachten. Bernadette in ihrem ganzen Elend, die unsere verletzte Menschheit repräsentiert, und Maria, die keine Göttin ist, sondern vielmehr, in der Vertiefung des Felsens, die von Gott geformte Menschheit darstellt.

In dieser ersten Begegnung stellt Maria als erstes Zeichen das Kreuz zwischen sich und Bernadette. Damit zeigt sie in einer sehr pädagogischen Art, dass der Übergang von einer verwundeten Menschheit zu einer von Gott geformten Menschheit nur über das Geheimnis des Kreuzes gelingt. Von jetzt an geleitet Maria Bernadette in die zentrale Mitte des Evangeliums, die Ankündigung des Todes und der Auferstehung Christi, den Kern des österlichen Geheimnisses.

Bernadette gibt uns zu verstehen, dass sie mit diesem ersten Kreuzzeichen in eine neue Realität eingetreten ist. „Sobald ich das Kreuzzeichen gemacht hatte, verschwand die große Furcht, die ich zuvor empfunden hatte und von diesem Moment an war ich vollkommen ruhig.“

Das Kreuzzeichen, das Bernadette in der Grotte vorgemacht bekommt, ist für sie nur die Vorbereitung auf eine Wallfahrt, zu der die Dame sie über achtzehn Erscheinungen einlädt. Diese Wallfahrt ist ihre Bekehrung.

II. DIE ERSTEN WORTE: DIE DRITTE ERSCHEINUNG

Erzählung/Bericht

Am Donnerstag dem 18. Februar 1858 begibt sich Bernadette zum dritten Mal und für sie ganz unverhofft zur Grotte. Bernadettes Eltern hatten ihr nach der zweiten Erscheinung, die am Sonntag dem 14. Februar war, ausdrücklich untersagt, zur Grotte zurückzukehren. Für Bernadette stand außer Frage ungehorsam zu sein. Jedoch ändert ein unerwartetes Ereignis die Lage. Von Neugier getrieben verlangt Frau Millet, bei der Bernadettes Mutter, um etwas Geld zu verdienen die Wäsche macht, von Frau Soubirous, Bernadette zur Grotte begleiten zu dürfen.

Jeanne-Marie Millet und Antoinette Peyret begleiten Bernadette als sie die Dame morgens ab 5:30 Uhr wieder trifft. Alles war in allen Einzelheiten organisiert. Man kommt mit einer Kerze, aber auch mit Tinte und einem Bogen Papier, und hat auch nicht vergessen, Bernadette einen hübschen Satz in ihrem Dialekt beizubringen, damit sie die Dame nach ihrem Namen fragen kann. Das ist das eigentliche Ziel der Unternehmung: sie wollen erfahren, wer die geheimnisvolle Besucherin ist.

Sobald sie ankommt, kniet Bernadette nieder, macht das Kreuzzeichen mit großer Andacht, so, wie sie es gelernt hat und fängt an den Rosenkranz zu beten. Bald darauf sagt sie: „*Da ist sie*“ und setzt ihr Gebet fort als ob nichts gewesen wäre. Am Ende ihrer Meditation steht Bernadette auf. Frau Millet und Frau Peyret verstehen, dass DER Moment gekommen ist. Sie reichen Bernadette das Blatt und die Feder, die sie gerade frisch ins Tintenfass eingetaucht haben. Das Kind weiß, was es jetzt zu tun hat, denn sie haben vorher alles genau einstudiert. Bernadette hält, wie vereinbart, der Dame das Schreibzeug hin und sagt ihren auswendig gelernten Satz auf, an den sie sich nur mit Mühe erinnert: „*Madame, hätten Sie die Güte, mir Ihren Namen aufzuschreiben?*“. Als Antwort und mit großer Sanftheit, lächelt die Dame. Dann macht sie Bernadette ein Zeichen und lädt sie ein, in die Grotte zu kommen.

In der Grotte angekommen, sieht Bernadette, dass die Dame sie mit ihrem freundlichen Lächeln empfängt. Dann sagt die Dame mit überraschender Schlichtheit zu Bernadette: „*Das ist nicht nötig*“. Nach der Erscheinung fragen die beiden Frauen ihre Botin, ob sie womöglich die Ursache für diesen Misserfolg waren. Das Mädchen beruhigt sie sofort und sagt: „*Nein! Die Dame sah Sie auch an*“.

Kommentar/Auslegung

Die von Frau Millet und Antoinette Peyret organisierte Expedition ist getrieben von Neugier. Sie wollen den Namen der Dame erfahren. Ihr Einfallsreichtum hilft ihnen, für alle Fälle gewappnet zu sein. Nichts soll ihnen entgehen.

Der Plan Gottes ist ein anderer. Der Herr will, dass wir mit Ihm ein Vertrauensverhältnis eingehen. Er möchte, dass wir Ihm durch Hören begegnen. Diese Erkenntnis hilft uns, den Sinn der Antwort der Dame an Bernadette zu verstehen: „Es ist nicht notwendig, das, was ich Ihnen zu sagen habe, aufzuschreiben.“

Maria legt besonderen Wert auf die Bedeutung des Wortes. In ihrer Menschlichkeit sind Maria und Bernadette dazu aufgerufen, ihre Beziehung zunächst über das Wort

HOSPITALITE NOTRE DAME DE LOURDES / SERVICE SAINTE BERNADETTE

AUSBILDUNG / MODUL -1-

DIE BOTSCHAFT VON LOURDES IM LICHT DES EVANGELIUMS - EINE GNADE FÜR UNSERE ZEIT

aufzubauen. Es ist in der Tat das gegebene/gesprochene und das empfangene/gehörte Wort, das den Dialog zweier Personen nährt. Doch dieser Wortwechsel steht für einen tieferen und entscheidenderen Dialog. Er weist auf das Gespräch zwischen Gott, dem Schöpfer und dem Menschen, seinem Geschöpf, hin. Durch das Wort Gottes wurde alles geschaffen. Deshalb ist Gottes erste Aufforderung an den Menschen das Zuhören.

Im Licht dieser Erkenntnis und durch eine beeindruckende Katechese gibt Maria also zu verstehen, dass sie nichts hinzufügen oder beseitigen will von dem, was in der Schrift, dem Wort Gottes, dem Evangelium geschrieben steht. Maria machte aus ihrem Herzen einen Schrein [auch Lade vgl. Bundeslade: Aufbewahrungsort von Schrift und Gesetz im Tempel], in dem sie alles aufnimmt, behält und bedenkt. Sie, die zu dem Engel gesagt hatte: „Mir geschehe nach deinem Wort!“ (Lk 1-38).

Maria bewahrt das Wort nicht nur in ihrem Herzen, sondern gibt es an Bernadette weiter, die dadurch sehr konkret an der ersten aller Glaubenserfahrungen teilnimmt. Das so direkt empfangene Wort ermutigt Bernadette, einen neuen Weg einzuschlagen. Es geht zunächst darum den Anderen durch sein Wort in sein Leben einzulassen. Wenn Jesus im Evangelium auf hartherzige Menschen trifft, vermag er nicht Heil zu sprechen. Der Empfang des Wortes setzt bereits den Beginn einer Bekehrung voraus.

Für Bernadette, die weder lesen noch schreiben kann, ist schon die Tatsache dass der Dialog auf dem Niveau des gesprochenen Wortes stattfindet, eine Befreiung. Die Dame gibt ihr das Beste von sich. So kann auch Bernadette wiederum das Beste von sich geben: ihr Vertrauen. Sie bringt es in die Begegnung ein.

Unsere eigenen Projekte basieren oft auf unserer Unsicherheit, auf unseren kleinen Berechnungen, unseren unnützen Ambitionen. Und wie enttäuscht sind wir, wenn das, was wir machen, nach kurzer Zeit scheitert. Wie Maria und Bernadette sind wir aufgerufen, das Wort Gottes zu hören, damit es uns erleuchtet und unserer Existenz einen neuen Sinn gibt. Nur im Vertrauen, das manchmal schmerzhaft sein kann, gelingt es uns, aus uns selbst herauszugehen und uns der wirklichen Begegnung mit Gott und mit unseren Schwestern und Brüdern zu öffnen. Diese Begegnung wird erst durch Selbstverleugnung möglich.

Erzählung / Bericht

Bernadette hat gerade zum ersten Mal die Stimme der Dame gehört und sie gebeten, alles was sie ihr anvertrauen will, aufzuschreiben. *„Das ist nicht nötig“*. Doch setzt die Unterhaltung sich fort und die Dame ergreift ihrerseits die Initiative und fragt Bernadette: *„Wollen Sie mir die Ehre erweisen, 14 Tage lang hierher zu kommen?“*. Nachdem Bernadette darauf geantwortet hat, geht die Dame noch weiter indem sie sagt: *„Ich verspreche nicht, Sie in dieser Welt glücklich zu machen, aber in der anderen“*. Das sind die drei aufeinander folgenden Sätze von Maria am Tag der dritten Erscheinung, im ersten Dialog mit Bernadette.

Kommentar / Auslegung

Die Bitte von Maria, „14 Tage lang hierher zu kommen“ spielt sich auf der Vertrauensebene ab. Sie nennt keine Details und verpflichtet sich auch nicht, zu den von ihr vorgeschlagenen Verabredungen zu kommen. Muss man in diesem Zusammenhang nicht an

HOSPITALITE NOTRE DAME DE LOURDES / SERVICE SAINTE BERNADETTE

AUSBILDUNG / MODUL -1-

DIE BOTSCHAFT VON LOURDES IM LICHT DES EVANGELIUMS - EINE GNADE FÜR UNSERE ZEIT

die Berufung Abrahams denken, den Vater der Gläubigen, dem der Herr nur gesagt hatte: „Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde.“ (Gen 12,1). Abraham ging wie der Herr es ihm (Gen 12,4) gesagt hatte. Jesu Worte, mit denen er seine Jünger beruft, führen auch darauf zurück: „Kommt und seht!“ (Joh 1,39). Ziel ist es, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen wie es einen Jünger auszeichnet, weil Vertrauen die Voraussetzung für die Glaubenserfahrung ist.

Das, was von Bernadette gefordert wurde, ist nicht schwierig, aber es verlangt ein konkretes Handeln. Wenn es auch etwas Schlichtes, jedoch Geheimnisvolles ist, wird es eine positive Antwort verlangen. Daher wird Bernadette nicht schon am ersten Erscheinungstag dazu aufgefordert, sondern erst während der dritten Begegnung. Sie war noch nicht bereit, dieses Wort zu hören. Dazu musste erst Vertrauen aufgebaut werden.

Daraus können wir für uns schließen, dass der Ruf des Herrn sich immer an unsere Freiheit richtet. Es bedarf immer einer konkreten und entschiedenen Antwort unsererseits. Erst unsere Zusage lässt uns also in den Plan Gottes und in seine Gnade eintreten.

Wie Bernadette leben auch wir an einem bestimmten Ort und in einem zeitlich bestimmten Rahmen: ob verheiratet oder ehelos, in einem religiösen Orden oder als Priester. Jeder einzelne Lebensweg setzt unsere zustimmende Antwort auf einen Ruf voraus und jeder von uns erhält dann die notwendige Gnade – bisweilen gestärkt durch ein Sakrament –, um seinen Lebensweg in voller Harmonie mit dem Plan Gottes bis zur vollen Verwirklichung zu gehen.

Jedenfalls ist das Leben niemals ohne Schwierigkeiten. Jeder Mensch hat sein Kreuz zu tragen. Somit verspricht Maria Bernadette nicht an vierzehn Tagen zu erscheinen, sondern verlangt von ihr vierzehn Tage zu kommen. Tatsächlich wird Maria zweimal nicht erscheinen.

Und für Bernadette wird jede Antwort bei jeder Erscheinung erneut schwierig. Die Hindernisse sind zahlreich. Oftmals sind es Verbote von ihrer eigenen Familie. Auch die Behörden machen es ihr schwer zur Grotte, so „wie sie es versprochen hat“, zu kommen. Dennoch passiert jedes Mal ein unvorhersehbares Ereignis, wodurch es ihr schließlich doch möglich wird, ihrem Wort treu zu bleiben.

Bernadettes positive Antwort auf Marias Bitte, ihr die Gnade zu erweisen, zwei Wochen lang zur Grotte zu kommen, eröffnet die Möglichkeit eines Versprechens: „*Ich verspreche Ihnen nicht, Sie in dieser Welt glücklich zu machen, aber in der anderen*“. Um welches Glück handelt es sich?

Jeder Mensch strebt nach Glück. Und Glück lässt sich auf verschiedenen Ebenen finden. Das Glück dieser Welt ist in jedem Fall vergänglich. Maria aber verspricht Bernadette „das Glück der anderen Welt“ und bezieht sich dabei auf das Glück, das Jesus im Evangelium verheißt.

Dieses Glück ist die Frucht der Hingabe unseres eigenen Lebens. Kann man Eltern die Freude nehmen, ihre Kinder großgezogen zu haben? Kann man ihnen die Freude nehmen, ihr Leben in Ausdauer und Treue ihren Kindern über viele Jahre geschenkt zu haben? Kann man jemandem, der sein Leben gegeben hat um den Armen, Kranken und all denen zu dienen die in Not sind, das dadurch erfahrene Glück nehmen? Wer wird je die Freude eines in Treue und mit allen Konsequenzen gelebten Versprechens auslöschen? Wer kann jemandem die tiefe Zufriedenheit rauben, die eine in Klarheit, Großherzigkeit und Fachkenntnis erfüllte Arbeit

HOSPITALITE NOTRE DAME DE LOURDES / SERVICE SAINTE BERNADETTE

AUSBILDUNG / MODUL -1-

DIE BOTSCHAFT VON LOURDES IM LICHT DES EVANGELIUMS - EINE GNADE FÜR UNSERE ZEIT

verleiht? Niemand kann uns diesen Frieden, diese Freude, dieses Glück nehmen.

Wenn ein Christ sein Leben schenkt, tritt er - wie Bernadette - in die Freude der anderen Welt ein. Er bekommt einen Vorgeschmack auf das Himmelreich, das Jesus im Evangelium mit Gleichnissen vorstellt. Diese haben immer die Liebe als etwas Wesentliches gemein; ohne die Liebe wäre alles sinnlos.

III. QUELLE UND BUßE

Erzählung / Bericht

Nach der dritten Erscheinung und bis zur achten Begegnung fällt kein Wort mehr. Bernadette macht somit eine noch tiefergehende Erfahrung des Gebetes, der Stille und der Betrachtung. Maria wie Bernadette verinnerlichen und vertiefen ihren anfänglichen Dialog. Das entspricht gewissermaßen einer Phase des Kennenlernens.

Und gleichzeitig ändert sich alles zwischen der achten und der elften Erscheinung. Bernadette vollzieht in den Augen der Menschen, die zur Grotte gekommen sind, schockierende und unverständliche Gesten, wobei ihr Gesicht von Traurigkeit, Leid und Schmerz gezeichnet ist. Was sind das für Gesten?

Sie rutscht auf den Knien und küsst den Boden.

Sie isst bittere Kräuter.

Sie beschmiert ihr Gesicht mit Schlamm und zeigt sich der Menge.

Bernadette wiederholt diese Gesten während vier aufeinanderfolgenden Erscheinungen. Das Wesentliche passiert im Inneren der Grotte, auf der von vorne gesehenen linken Seite. Genau dort kniet Bernadette nieder und wühlt mit ihren Fingern im Boden. Die Erde wird unmittelbar zu feuchtem Schlamm; sie füllt ihre beiden Hände mit diesem Schlamm und beschmiert sich ihr, von Schmerz schon gezeichnetes Gesicht. Alle sind zutiefst schockiert. Bernadette setzt ihre Handlung fort. Mittlerweile kommt auf ihr Graben schlammiges Wasser, das sie schließlich trinkt, nachdem sie es dreimal hintereinander wieder ausgespuckt hat. Alle Leute um sie herum zeigen sich bestürzt. Dennoch gräbt Bernadette weiter. Schließlich kommt ein wenig reines, klares Wasser. Was macht nun Bernadette? Sie tut das, was die Dame unaufhörlich wiederholt: *„Gehen Sie zur Quelle, trinken Sie daraus und waschen Sie sich dort“*. Während sie diese Gesten vollzieht, hörte Bernadette sich selbst, litanei-ähnlich, immer wieder dieselben Worte sagen: *„Buße, Buße, Buße“* und *„Beten Sie zu Gott für die Sünder“*.*

*Diese letzten Worte werden im Modul Nr. 3 der Formation der Hospitatliers näher betrachtet.

Kommentar / Auslegung

Die drei von Bernadette auf das Geheiß der Dame erfüllten Gesten, sind biblische Gesten. Und alle drei haben ein präzises Ziel: auf symbolische Weise die Grotte frei zu räumen und bereit zu machen.

1 – Auf Knien rutschen und den Boden küssen. Es ist eine Geste für Nähe und Zärtlichkeit, die uns an das Gleichnis des barmherzigen Samariters erinnert (Lk 10, 29-37). Sie zeigt uns die Nähe Gottes zu jedem Menschen in der Person Christi auf. Es ist Jesus Christus,

HOSPITALITE NOTRE DAME DE LOURDES / SERVICE SAINTE BERNADETTE

AUSBILDUNG / MODUL -1-

DIE BOTSCHAFT VON LOURDES IM LICHT DES EVANGELIUMS - EINE GNADE FÜR UNSERE ZEIT

der menschgewordene Sohn Gottes, der den Kranken und den Sündern entgegenkommt.
[man denke hier auch an Inkarnation, Erniedrigung (Phil 2,6ff.)]

2 – Das Gras-Essen muss im Licht des Osterfestes betrachtet werden. Im Buch Exodus steht geschrieben: „Noch in der gleichen Nacht soll man das Fleisch essen. Über dem Feuer gebraten und zusammen mit ungesäuertem Brot und Bitterkräutern soll man es essen“ (Ex 12, 8). Christus ist das Osterlamm, der die Sünde der Welt auf sich nimmt; die Bitterkräuter symbolisieren die Sünde der Welt. [in der biblischen Tradition erinnern sie an das Bittere der Sklaverei in Ägypten.]

3 – Die dritte Geste, sich mit Schlamm zu beschmieren, weist auf die Person Christi hin, der die Sünden der Welt auf sich nimmt (Jes. 53, 4-5). Christus selbst ist der leidende Gottesknecht [Hebr. auch Lamm], dessen Gestalt nicht mehr die eines Menschen war. (Jes 52, 14). Bernadette, mit Schlamm beschmiert verbildlicht den durch die Sünde entstellten Menschen. Die Sünde entstellt den Menschen so, dass er nicht mehr dem Abbild Gottes gleicht. [Aus christozentrischer Sicht deutet die Quelle auf Christus, den leidenden Gottesknecht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt auf sich nimmt um uns zu befreien, indem er „in allem uns gleich außer der Sünde“ (Hebr 4,15) in den Schmutz einer sich von Gott abgewandten Welt kam.]

Aber warum muss man sich der Grotte nähern und sie von Gräsern und Schlamm befreien? Die Grotte enthält einen riesengroßen Schatz. Bei der neunten Erscheinung wird die Dame zu Bernadette sagen: *„Trinken Sie aus der Quelle und waschen Sie sich dort“*. Dreimal geht Bernadette zum Gave, weil dort Wasser fließt. Dreimal ruft die Dame sie zurück. Beim vierten Mal zeigt sie ihr genau den Ort, an dem Bernadette graben soll und an dem eine Quelle mit klarem Wasser hervorsprudeln wird.

Was will uns die Dame damit sagen? Zuallererst soll die Entdeckung dieser Quelle, aus der reines Wasser fließt, an jenes Wasser erinnern, das zur Todesstunde Christi am Kreuz aus seiner durchbohrten Seite floss (vgl. Joh 19, 34). Ebenso soll dieses Wasser uns an unser persönliches Leben erinnern, die wir nach dem Abbild Gottes und ihm ähnlich geschaffen sind. Wir tragen diese Würde in uns, die rein aus Liebe, Barmherzigkeit, aus dem Dienst und der Selbsthingabe möglich ist. Dieses Wasser ist die in unserem tiefsten Inneren verankerte Tugend der Liebe, nach der es unsere Brüder und Schwestern dürstet. Wir, die wir durch das Wasser der Taufe von der Sünde gereinigt sind, müssen unaufhörlich zur Quelle der Sakramente zurückkehren, um rein zu werden. Wir müssen aber auch die Quelle wiederentdecken, die der Herr [durch die Taufe] ins Innerste unseres Herzens gelegt hat. So wie die Quelle der Grotte durch Schlamm verdeckt war, so wird auch die Quelle unseres Herzens durch unsere Sünden übertüncht. Und ähnlich wie für Bernadette in der Grotte ist diese Quelle auch uns nur zugänglich, wenn eine andere Person sie uns zeigt. *„Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“* (Mt 25,40b). So dürstet der Kranke, der Arme, unser Bruder und unsere Schwester nach unserer Liebe.

Auch im Leben eines Ehepaares hat der Mann die Fähigkeit und den Auftrag, die Quelle der Liebe, die im Herzen seiner Frau ist, freizulegen und zum Fließen zu bringen. Ebenso hat die Ehefrau genau dieselbe Mission: Die Quelle der Liebe, die im Herzen ihres

HOSPITALITE NOTRE DAME DE LOURDES / SERVICE SAINTE BERNADETTE

AUSBILDUNG / MODUL -1-

DIE BOTSCHAFT VON LOURDES IM LICHT DES EVANGELIUMS - EINE GNADE FÜR UNSERE ZEIT

Gatten ist, sprudeln zu lassen. Doch sind diese Fähigkeiten und dieser Auftrag nicht allein Eheleuten vorbehalten. In Wirklichkeit ist jede menschliche Beziehung vom Schöpfer dazu bestimmt, dass sich die Liebe entfalte, damit der Mann wie die Frau tatsächlich Abbild Gottes und ihm ähnlich werden. Genauer gesagt: Jeden von uns dürstet es nach der Liebe des Anderen.

Das ist der tiefe Sinn der Wallfahrt. Wir sind also nicht dazu berufen, uns auf oberflächliche Weise zu begegnen und dabei am Rand der Grotte zu verharren. Wir sind dazu berufen, durch die Liebe, die im Innersten unseres Herzens wie auch im Herzen unseres Nächsten wohnt, das Beste zu geben und zu erhalten.

IV. AUSSENDUNG ZUR MISSION:

„Gehen Sie zu den Priestern und sagen Sie ihnen, dass man hier eine Kapelle baue und dass man hierher in Prozessionen komme.“ (13. Erscheinung am Dienstag, den 2. März)

Erzählung / Bericht

Bei den sieben ersten Erscheinungen ist Bernadette glücklich. Sie erlebt die „Freudenreichen Geheimnisse“. Aber bei den vier folgenden Erscheinungen, von der achten bis zur elften, als sie die Quelle freilegt, macht Bernadette die Erfahrung des Schmerzes. Sie erlebt die „Schmerzhaften Geheimnisse“. Bei den sieben letzten Erscheinungen erfährt Bernadette ein neuartiges Glück, das sie ganz erfüllt. Sie erlebt die „Glorreichen Geheimnisse“. So auch am Tag der dreizehnten Erscheinung: Bernadette begibt sich wie gewöhnlich, das heißt morgens um 5:30 Uhr, zur Grotte. Sie kniet sogleich nieder, macht langsam ein weitausholendes Kreuzzeichen und fängt an, den Rosenkranz zu beten.

Kurz darauf erstrahlt ihr Gesicht und obwohl sie sich nicht bewegt ist allen klar, dass die Dame da ist. Bernadette betet weiter. Nach einer Weile steckt sie ihren Rosenkranz in ihre Tasche, betritt das Innere der Grotte und nähert sich von rechts dem Felsen. Die Dame gibt ihr ein Zeichen näher zu kommen, so wie Bernadette es schon seit der ersten Ankunft in der Grotte gewohnt ist, und Maria empfängt Bernadette. Sie erleben einen Moment herzlichster Verbundenheit wie zwischen Mutter und Tochter.

Diese Begegnung schafft eine so vertrauensvolle Intimität zwischen den beiden, dass Katechese, Unterweisung, ja selbst Sendung (Mission) möglich werden. An diesem Tag also vertraut die Dame Bernadette Folgendes an:

„Gehen Sie zu den Priestern und sagen Sie ihnen, dass man hier eine Kapelle bauen möge und dass man in Prozession komme.“ Nach der Erscheinung folgt Bernadette ihrem gewohnten Weg und geht doch nicht direkt zu ihren Eltern ins Cachot zurück. Begleitet von zwei ihrer Tanten, Basile und Toinette, geht sie zum Pfarrer ins Pfarrhaus von Lourdes.

Das ist für sie ein schwieriger Moment. Zum ersten Mal steht sie vor diesem imposanten Mann. Der Priester empfängt die beiden Tanten und Bernadette streng und nicht besonders herzlich. Eingeschüchtert verspricht sich Bernadette und merkt erst nachdem sie das Pfarrhaus verlassen hat, dass sie einen Teil ihrer Botschaft vergessen hatte. Bernadette muss zum Pfarrer zurückkehren; diesmal bittet sie nicht ihre Tanten, sie zu begleiten, sondern geht direkt zur Küsterin der Pfarrgemeinde: Dominiquette Cazenave. Diese möchte nun auf Bernadettes Bitte hin, ein erneutes Treffen mit dem Priester einfüdeln.

Am Nachmittag begegnet Bernadette Pfarrer Peyramale zum zweiten Mal und

HOSPITALITE NOTRE DAME DE LOURDES / SERVICE SAINTE BERNADETTE

AUSBILDUNG / MODUL -1-

DIE BOTSCHAFT VON LOURDES IM LICHT DES EVANGELIUMS - EINE GNADE FÜR UNSERE ZEIT

überbringt ihm die ganze Botschaft, mit der die Dame sie betraut hat. Als sie aus dem Pfarrhaus herauskommt, strahlt sie, und vertraut Dominique an: „Ich bin glücklich, ich habe meinen Auftrag erfüllt“.

Kommentar / Auslegung

„Geh aber zu meinen Brüdern, und sag ihnen...“ (Joh 20,17) sind die ersten Worte des auferstandenen Jesus an eine Frau: Maria von Magdala.

„Gehen Sie und sagen Sie...“ sind die Worte Mariens, der Mutter Jesu, an eine Frau: Bernadette Soubirous.

Frauen haben bei der Verkündigung der Frohen Botschaft immer eine maßgebliche Rolle gespielt. Marias Bitte: „Sagen Sie den Priestern, dass man hier eine Kapelle baue und dass man in Prozession komme“ erscheint banal, wenn man das heutige Lourdes betrachtet. Doch wenn wir uns in das Jahr und die Umstände von 1858 zurück versetzen, wird uns bewusst, wie viele Schwierigkeiten überwunden werden mussten, damit das, was heutzutage normal zu sein scheint, tatsächliche Realität werden konnte.

Es ist ein präziser Auftrag an die Priester. Für Bernadette ist Pfarrer Dominique Peyramale, der Pfarrer von Lourdes, ein Priester, der die Autorität Gottes auf Erden repräsentiert. Es fällt ihr schwer, ihrem Pfarrer zu begegnen, den sie niemals zuvor getroffen persönlich hat und der von ihr nur wegen der Ereignisse an der Grotte gehört hat. Bernadette ist Analphabetin, weiß nichts über die Religion und hat noch nicht die erste Heilige Kommunion empfangen. Und nun soll sie eine derart schwierig umzusetzende Nachricht überbringen. Eine Kapelle an einem Ort zu bauen, wo es bereits eine Kirche (die Pfarrkirche von Lourdes) gibt, und in Prozessionen zu einer Grotte zu gehen, die sich außerhalb der Stadt befindet; das ergibt keinen Sinn. Es ist gut vorstellbar, wie sehr Bernadette der Mut fehlte, diese Botschaft zu überbringen.

Denken wir nur an die Bedrängnis des Propheten Jeremia der ausrief: „Ach, mein Gott und Herr, ich kann doch nicht reden, ich bin ja noch so jung“. Aber der Herr erwiderte ihm: „Sag nicht, ich bin noch so jung. Wohin ich dich auch sende, dahin sollst du gehen, und was ich dir auftrage, das sollst du verkünden. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin mit dir, ... Hiermit lege ich meine Worte in deinen Mund“ (Jer 1,6-9).

Vielleicht hatten auch wir schon Schwierigkeiten unseren Glauben zu bezeugen. Ebenso haben wir Glaubensbekundungen von anderen erlebt, deren Bekenntnis auch ihnen womöglich schwer gefallen ist. Denken wir auch an die Jungfrau Maria: auch ihr fielen die Worte schwer, mit denen sie die vom Engel verkündete Botschaft annimmt. Der Engel beruhigt sie sogleich mit den Worten: „für Gott ist nichts unmöglich“ (Lk 1,37).

Es geht darum, eine Kapelle zu bauen! Die erste Frage, die wir uns in diesem Zusammenhang stellen könnten, ist folgende: Warum sollte man eine Kapelle außerhalb der Stadt bauen, wenn Lourdes schon seine eigene Kirche hatte? Die Kapelle, die gemeint ist, ist mehr als ein Gebäude. Gemeint ist die Kirche selbst, die das Gottesvolk, den Leib Christi, den Tempel des Heiligen Geistes darstellt. „Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen“ (1 Petr 2, 5).

Jeder Getaufte ist dazu aufgerufen, mit seinen Brüdern und Schwestern eine

HOSPITALITE NOTRE DAME DE LOURDES / SERVICE SAINTE BERNADETTE

AUSBILDUNG / MODUL -1-

DIE BOTSCHAFT VON LOURDES IM LICHT DES EVANGELIUMS - EINE GNADE FÜR UNSERE ZEIT

Gemeinschaft zu bilden, dessen Fundament die lebendige Präsenz Christi ist und dessen Geist die Liebe der Einzelnen zueinander ist. Denken wir an unsere Pfarrgemeinde, an unsere Hospitalité, an unsere christliche Gemeinschaft, an unsere Familie.

Warum soll diese Kirche außerhalb der Stadt gebaut werden? Damit wird umgesetzt, was im Evangelium steht. Jesus sagt uns, dass **Die Kirche** immer aufgerufen ist zu den Menschen zu gehen um ihnen dort zu begegnen, wo sie sind; **Die Kirche** ist immer in die Welt gesandt und ihr Auftrag ist stets überall das Evangelium zu verkünden. Das ist das Wesen und Ziel der Mission.

Der zweite Teil der Botschaft Mariens an Bernadette betrifft die Prozessionen. Wenn Sie in Lourdes sind, sehen Sie täglich zwei große Prozessionen oder nehmen sogar an ihnen teil: die Sakramentsprozession und die Marianische Lichterprozession. Vielleicht gibt es auch dort, wo sie wohnen, Prozessionen. Diese Prozessionen haben ein Ziel. Sie erinnern uns daran, dass wir durch das Evangelium ein *Volk auf dem Weg* auf der Suche nach der Begegnung mit Gott sind.

Diese Prozessionen sind schließlich nur ein schwaches Abbild der großen Prozession unserer Existenz. Diese Prozessionen machen wir täglich. Sie zeigen uns, dass die Begegnung mit Gott über die Begegnung mit Anderen möglich wird und in konkreten Taten der Nächstenliebe geschieht. „Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht.“ (1 Joh 4,20). Tatsächlich, „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40). Maria legt großen Wert darauf, dass wir in Prozessionen kommen, denn durch das gemeinsame Gehen wächst zwischen uns das Band der Liebe und wir gehen zusammen in rücksichtsvollem Gleichschritt.

Diese Bitte, eine Kapelle zu bauen und in Prozessionen zu kommen, steht in engem Zusammenhang mit der Entdeckung der Quelle, denn um dieser Bitte nachzukommen müssen wir in unserem tiefsten Innern wie auch im Herzen der Anderen die Liebe suchen, die der Herr in unseren Herzen gesät hat (vgl. Röm 5, 5).

V. AUSSENDUNG:

***"Ich bin die Unbefleckte Empfängnis"* (16. Erscheinung am Donnerstag, den 25. März 1858)**

Erzählung / Bericht

Einundzwanzig Tage lang ist Bernadette der Dame nicht begegnet. Doch als Bernadette mitten in der Nacht, an diesem 25. März 1858, erwacht, ruft sie laut: „*Ich muss zur Grotte gehen*“. Es ist noch nicht 5 Uhr, als Bernadette, begleitet von ihrer jüngsten Tante, Lucile Castérot, zum Treffpunkt kommt. Während Bernadette das erste Rosenkranzgesetz betet, gesellt sich die Dame zu ihr und gibt ihr am Ende des Gebets ein Zeichen, in die Grotte einzutreten. Bernadette wagt sie zu fragen: „*Würden sie die Güte haben, mir Ihren Namen zu nennen?*“ Bernadette wiederholte ihre Frage drei Mal; erst nach dem vierten Mal „*striefte die Dame ihren Rosenkranz über den rechten Arm, breitete ihre Arme aus um sie sogleich in derselben Bewegung wieder zusammenzuführen um ihre Hände vor ihrer Brust zu falten. Sie richtete ihre Augen gen Himmel und sprach: "Qué soy era Immaculada Councepciou"*. Es ist eine große Freude für Bernadette, dass sie nun den Namen der Dame kennt. Sie denkt vor allem, dass das den Pfarrer freuen wird. Dieser hatte nämlich auf die Bitte nach dem Bau der

HOSPITALITE NOTRE DAME DE LOURDES / SERVICE SAINTE BERNADETTE

AUSBILDUNG / MODUL -1-

DIE BOTSCHAFT VON LOURDES IM LICHT DES EVANGELIUMS - EINE GNADE FÜR UNSERE ZEIT

Kapelle und eingedenk der damit verbundenen Kosten gefordert, den Namen der Person, die Bernadette aufsuchte, zu erfahren.

Bernadette kommt ins Pfarrhaus, tritt ohne zu klopfen ein und schreit dem vor ihr stehenden Pfarrer zu: „*Qué soy era Immaculada Councepciou!*“. Als sie die Verwunderung des Pfarrers Peyramale bemerkt wiederholt Bernadette: „Die Dame hat mir gesagt: *Qué soy era Immaculada Councepciou!*“. „Eine Dame kann so nicht heißen“ entgegnet der Pfarrer und fügt sofort hinzu: „Du, täuschst dich, du weißt nicht, was das heißt“. Bernadette antwortet nicht und der Pfarrer trumpft auf: „Wie kannst du Sachen sagen, die du nicht verstehst!“. „Ich habe es während des ganzen Weges wiederholt“, entgegnet Bernadette. Das ist zu viel. Der Pfarrer kann sich nicht mehr beherrschen. Er ist kurz davor, zu weinen. In Bernadettes Worten liegt eine solche Unschuld und eine so große Gnade, dass er seine Tränen unterdrücken muss. Dann schickt er das kleine Mädchen weg: „Geh nach Hause, ich werde dich an einem anderen Tag wiedersehen!“ Bernadette verlässt das Pfarrhaus und geht zu ihrem Beichtvater, Pfarrer Bernard-Marie Pomian. Ihm hatte sie zwei Tage nach dem 11. Februar von ihrer ersten Begegnung mit der Dame erzählt. Jetzt kann sie ihm ihren Namen weitergeben. Die Tatsache, dass Bernadette diese Worte nicht verstand, störte sie nicht. Denn in Wirklichkeit interessierte sie weniger der Name der Dame, ihr war nur wichtig, in ihrer Nähe zu sein.

Kommentar / Auslegung

Am 8. Dezember 1854 hatte die Kirche die Unbefleckte Empfängnis der Jungfrau Maria als ein Dogma verkündet. Bernadette, die fast nichts von ihrer Religion kennt, weiß nichts von diesem Dogma, nichts über diesen Namen und noch weniger über dessen mögliche Bedeutung, auch wenn die Dame mit ihr in ihrer eigenen Sprache, dem Dialekt von Lourdes, spricht. Dennoch ist ihr dieser Name aus zwei Gründen sehr wichtig:

1. weil sie eine konkrete Antwort auf die Frage des Pfarrers hat und
2. weil das der Name einer Person ist, von der sie geliebt wird und die sie liebt.

Bernadette geht es bei der Enthüllung des Namens nicht um das Verständnis, sondern vielmehr um die Freude, die von ihm ausgeht und die Strahlkraft.

Verliebte Paare wissen das: sie messen den Inhalt der Worte nicht an deren Bedeutung, sondern vielmehr an den Erfahrungen und Erlebnissen, die sie damit verbinden. Aber was bedeuten die fünf geheimnisvollen Worte, die Bernadette aus dem Mund Mariens hört?

„**Ich bin**“. Um uns seine Göttlichkeit zu erweisen sagt Jesus: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14, 6) „Ich bin die Auferstehung“ (Joh 11, 25) „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8, 12) „Ich bin Brot des Lebens“ (Joh 6,35). Wie Jesus sich in seiner Verbindung mit Gott vorstellt, so stellt Maria sich in ihrer Beziehung zu ihrem Sohn vor.

„**Die Unbefleckte**“ ist kein Eigenschaftswort sondern ein Hauptwort, das nicht nur auf ein Attribut, ein Merkmal hinweist, sondern auf die Realität der Ur-Schöpfung und noch viel mehr auf die der Neuen Schöpfung. Mit der Unbefleckten wird uns die Vollendung unserer Menschheit aufgezeigt, denn Maria ist das erste Zeichen dafür. Die Unbefleckte ist jene Person, die ungehindert und uneingeschränkt an dem beteiligt ist, was Gott ist (Eph 1, 3-5).

HOSPITALITE NOTRE DAME DE LOURDES / SERVICE SAINTE BERNADETTE

AUSBILDUNG / MODUL -1-

DIE BOTSCHAFT VON LOURDES IM LICHT DES EVANGELIUMS - EINE GNADE FÜR UNSERE ZEIT

„Empfängnis“, ist mit dem Leben verbunden. Durch die Empfängnis entsteht Leben: indem man empfangen wird, wird man zum Leben. Gleichsam gibt man das Leben weiter. Die Empfängnis ist also zugleich empfangene Frucht und gegebene Frucht. Eine Frucht, die Frucht bringt. Maria ist mit Gott verbunden, von dem sie das Leben empfängt und dessen Leben sie weitergibt. Maria erhält alles von Gott und gibt zurück, was sie von Gott erhalten hat. Gott empfangend, gibt sie Gott.

Wenn wir diejenige betrachten, die zu Bernadette gesagt hat, „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis“, betrachten wir die durch das Kreuz Christi erschaffene Neue Menschheit. Maria ist die Neue Eva. Indem sie zu Bernadette sagt „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis“ lässt Maria auf unserer Erde einen unermesslichen Schrei der Hoffnung erschallen. Das Übel und der Tod haben also nicht das letzte Wort, denn durch den Willen Gottes gilt: „wo jedoch die Sünde mächtig wurde, da ist die Gnade übergroß geworden.“(Röm 5, 20).

Die Worte „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis“ zu hören lässt Bernadette verstehen, dass diese Dame, die ihr erscheint, gewissermaßen die andere Welt sein muss. In allem stellt die Dame diese Welt dar, ohne etwas daran zu verformen, einzuschränken oder zu verbergen. Père Duboé, einer der ersten Kapläne von Lourdes von der Ordensgemeinschaft der „Pères de Garaison“, hat folgende wunderschöne Aussage getroffen: „Die Zukunft von Lourdes ist die Unbefleckte Empfängnis“. Das stimmt, aber man muss es zu Ende denken und sagen: „Die Zukunft der Menschheit ist die Unbefleckte Empfängnis“.

Das soll jedem Getauften und jeder Person, die Zugang zu dem Schatz hat, den Bernadette erhalten hat, helfen, einen positiven, optimistischen, vertrauensvollen Blick auf die eigene Zukunft wie auf die Zukunft der gesamten Menschheit zu richten. Denn da Gott das Böse nicht erschaffen hat, will er das Böse nicht. Er hat durch das Kreuz seines Sohnes Jesus Christus dieses Böse für immer besiegt. Darum besteht seither der Sinn eines jeden christlichen Lebens darin, sich so eng wie möglich mit Christus, dem Sieger über alles Böse, zu verbinden.

Das soll jeden Getauften ermutigen, im Einvernehmen mit Maria, die gesagt hat: „*Ich bin die Unbefleckte Empfängnis*“ verbindliche Verpflichtungen einzugehen. Für Christen ist der Kampf gegen das Böse in allen seinen Formen nicht nur eine Option, sondern eine Pflicht, eine Verpflichtung, eine Notwendigkeit. Wir müssen gegen die Ungerechtigkeit, die Gewalt, das Elend kämpfen. Wir müssen uns für das Leben einsetzen. Wir sollen unsere Umwelt beschützen. Wir sollen Werkzeuge des Friedens sein. Wir sollen für den Menschen, für die Würde einer jeden menschlichen Person wirken. Wir müssen uns dafür einsetzen, das Üble und Böse, die Krankheit, das Unglück zurückzudrängen. Jeder wird seinen Handlungsspielraum finden. Alle sollen ihr Engagement und das der anderen im Gebet mittragen. Indem sie auf die schauen, die gesagt hat: „*Ich bin die Unbefleckte Empfängnis*“, machen sie alle sichtbar, die mit Christus verbunden sind.

P. Horacio Brito
Geistlicher Leiter der l'Hospitalité N.D. von Lourdes
Lourdes, den 11. Februar 2017

HOSPITALITE NOTRE DAME DE LOURDES / SERVICE SAINTE BERNADETTE

AUSBILDUNG / MODUL -1-

DIE BOTSCHAFT VON LOURDES IM LICHT DES EVANGELIUMS - EINE GNADE FÜR UNSERE ZEIT

Kalender der Erscheinungen

Geheimnisse	Erscheinung	Datum		Anzahl der Worte	Worte der Jungfrau Maria	
Freudenreiche	erste	Donnerstag, 11. Feb.				
	zweite	Sonntag, 14. Feb.				
	dritte		Aschermittwoch 17. Feb		3 Worte	Donnerstag, 18. Februar # Das ist nicht nötig. # Würden Sie mir die Ehre erweisen 14 Tage lang hierher zu kommen? # Ich verspreche nicht Sie in dieser Welt glücklich zu machen, aber in der anderen
			Donnerstag, 18. Febr.			
	vierte	Freitag, 19. Feb.	Zwei W O C H E N			
	fünfte	Samstag, 20. Feb.				
	sechste	Sonntag, 21. Feb.				
	<i>Keine Erscheinung</i>					
siebte	Dienstag, 23. Feb					
Schmerzhafte	achte	Mittwoch, 24. Feb.	der E R S C H E I N U N G E N	5 Worte	Vom 24. bis 28. Februar # Beten Sie zu Gott für die Bekehrung der Sünder. # Küssen Sie die Erde als Zeichen der Buße für die Sünder. # Buße, Buße, Buße! # Trinken Sie aus der Quelle und waschen Sie sich darin. # Essen Sie von diesen Kräutern	
	neunte	Donnerstag, 25. Feb.				
	<i>Keine Erscheinung</i>					
	zehnte	Samstag, 27. Feb.				
	elfte	Sonntag, 28. Feb.				
	zwölfte	Montag, 01. März				
Glorreiche	dreizehnte	Dienstag, 02. März		1 Wort	Dienstag, 02. März # Sagen Sie den Priestern, dass man hier eine Kapelle baue und hierher in Prozessionen komme.	
	vierzehnte	Mittwoch, 03. März				
	fünfzehnte	Dienstag, 04. März				
	sechzehnte	Donnerstag 25. März		1 Wort	Donnerstag, 25. März # Ich bin die Unbefleckte Empfängnis	
	siebzehnte	Mittwoch, 07. April				
	achtzehnte	Freitag, 16. Juli				